

Zeitschrift: Nidwaldner Kalender
Herausgeber: Nidwaldner Kalender
Band: 79 (1938)

Nachruf: S. Gn. Dr. Basilius Niederberger : Abt von Mariastein
Autor: K.V.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

S. Gn. Dr. Basilius Niederberger

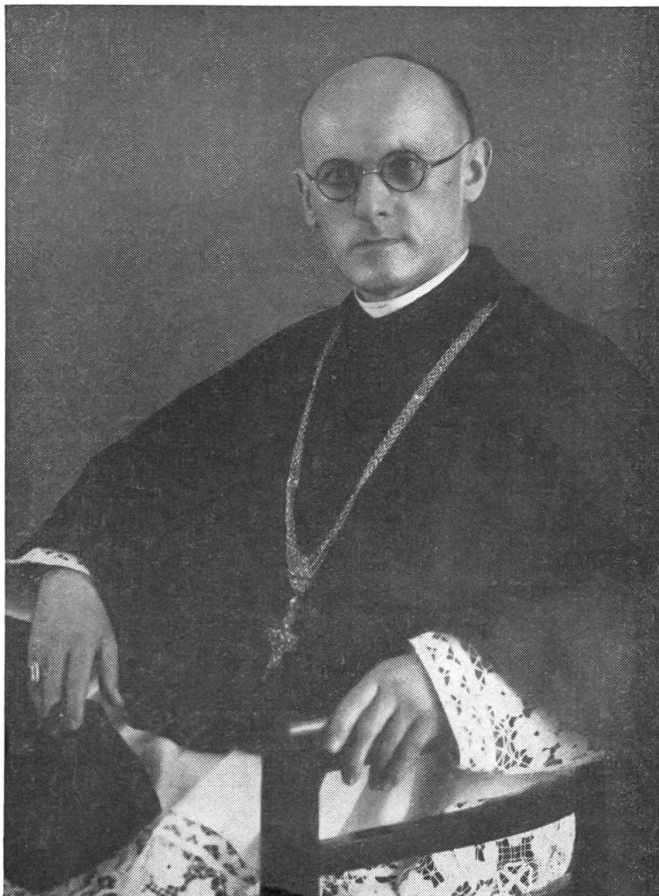
Abt von Mariastein.

Am Vormittag des 31. März 1937 hätte es von rechtswegen dem Nidwaldnerland in den Ohren klingen sollen, da einer seiner Söhne zur hohen Würde eines Abtes berufen ward. Allein es klingelte nicht, weil alles so gar in Stille geschah. In der Stille hatte Abt Augustin Borer krankheitsshalber der Klosterfamilie den Abtstab zurückgegeben; in Stille, ohne daß ein einziger Plauderedaktor etwas davon wußte, hatten sich die weit auseinander postierten Klosterherren in Mariastein zur Neuwahl besammelt und so traf um die Mittagszeit des Ostermittwochs die Kunde eine völlig unvorbereitete Zuhörerschaft: Dr. P. Basil Niederberger, Abt von Mariastein.

Von Stille zu Stille.

Als dem Störenschreiner Josef Niederberger im Mettenweg zu Stans das vierte Kind geboren ward, da rissen sich keine großen Schnörkel und Hacken in die Register. Ein Stillter war geboren. In des Vaters Hobelspänen fraute der Knabe, mit Abfalltüttschli baute er Kirchen. Im Kollegium gehörte Franz zu den ausdauernd Fleißigen und Guten. Der mühenbedeckte Kopf hing leicht geneigt und drückte schwer auf den schwächtigen Körper. Nicht Turner, nicht Pianist, nicht Bühnenheld. Aber nach der Matura? Ach nein, jetzt hatte er sich die stille Klosterpforte des heiligen Benediktus

ausgesehen. Pax steht auf dem Portal geschrieben. Pax — den Frieden besaß Frater Basil schon längst, doch wollte er für immer dort wohnen, wo der Friede ummauert und umtürmt ist. Wo der Friede durch Jahrhunderte, vielleicht Jahrtausende aufbewahrt wird, wie ein köstlich Heilmittel in sicheren Gewölben.



Das Weiterstudium auf der Universität betrieb der Neupriester auf Geheiß des Abtes gerne, den löblich erworbenen Dokortitel schob er in die dunkle Schublade. Das Amt des Prioris, früh ihm übertragen, besaß wohl großes Ansehen in der Klosterfamilie, ihm schien es nur die Aufgabe zu sein, in Pflichterfüllung, rastloser Arbeit und wahrer Demut die Priorität zu wahren. Als Professor der Theologie, Pre-

diger, Beichtvater, Exerzitienmeister meisterte Vater Prior die Jahre, sie gingen so rasch und still dahin, so hätte es ihm gehen dürfen bis zum letzten Tor, wo sie ihm das Requiem fängen.

Nun haben seine Brüder, die Mönche von Mariastein, und der Heilige Vater in Rom ihm den Abtstab in die Hand gedrückt. Der Stab wird nicht oft in der Sonne der Feste erglänzen. Er wird den Frieden hüten, den Klosterfrieden und den Herzensfrieden, in einer Welt, die an diesen Frieden nicht mehr glaubt.

K. V.